

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 7. Febr.

Der Gesetzentwurf betr. Aufhebung der Beamten-Kauttionen wird in 3. Lesung ohne Erörterung angenommen.

Es folgt Forts. der Etatsberatung der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Kopsch (fr. Wp.) begründet einen Antrag, wonach ohne Verlegung bereits erworbener Rechte die Verminderung und endliche Aufhebung der Offiziers-Postvorschriften eintreten soll. Die Einrichtung entspreche nicht mehr den heutigen Verhältnissen und enthalte eine Unge- rechtigkeit gegenüber den Zivil-Anwärtern.

Unterstaatssekretär Frisch: Die Verwaltung habe sich überzeugt, daß die Postvorschriften aus militärischen Kreisen für den allgemeinen Gebrauch zu veralten und die ganze Einrichtung auch heute noch ihre Berechtigung habe. Es wird nicht bestritten, daß die Berufsbeamtenschaft der Offiziere bei diesen eine Reihe von Eigenschaften be- sitzt, die sie qualifizieren, auch in vielen Verwaltungsbereichen tätig zu sein. Die Zahl von 122 Militär-Beamten ist geblieben; die Zahl der Post- beamten überhaupt ist gestiegen.

Abg. v. Stollberg-Wernigerode (son.) tritt sehr entschieden dem Antrag Kopsch entgegen und behauptet, daß die Zahl der Militär-Beamten gegenüber der großen Zahl der pensionierten Offiziere nicht größer ist.

Der Antrag Kopsch wird abgelehnt.

Abg. Baasche (nat.-lib.) berichtet über die Verhand- lungen der Kommission bezüglich des Titels Postsekretär u. s. w. Die Kommission beantragt, über die Petition betr. Gleichstellung der Postsekretäre mit den Gerichts- sekretären hinsichtlich der Beförderung unter Berücksichtigung der bald in Aussicht gestellten allgemeinen Personen-Reform zur Tages-Ordnung überzugeben.

Abg. Müller (fr. Wp.) wünscht Erhöhung des Durch- schnitts-Gehalts der Post-Sekretäre.

Abg. Werner (Ref.-Partei) bittet den Staatssekretär um ein Abhören für die Post- und Telegraphen-Beamten. Staatssekretär v. Rodde: Wir haben einen jährlichen Zugang von 2000 Post-Beamten; das müßte man bedenken und bezüglich des Dienstalters-Unterschiedes unter jenen Verhältnisse in Betracht ziehen.

Abg. Hamacher (nat.-lib.) wünscht für die Fern- sprech-Gesellschaften ein schnelleres Aufsteigen in die etats- mäßigen Stellen.

Abg. Singer (Soz.) Die Gehaltsfragen betreffen nur ein Anfangsgehalt von Mk. 2,25 täglich, was bei dem anstehenden Dienst nicht hinreicht. Bei der großen Zahl der Dienstlichen sei es eine Frage, ob überhaupt eine nennenswerte Zahl von Gehaltsfragen den Dienst so lange aushalte, um in die etatsmäßigen Stellen hinaufsteigen zu können. Die Vertretungskosten während der für diese Beamten nötigen Erholungs- urlaube müßte die Verwaltung übernehmen.

v. Rodde: Ich soll die Fernsprech-Gebühren verbilligen — gewiß! Dann muß ich aber auch eine billige Vergütung haben. Wir haben jetzt erst den ersten Jahr- gang von Gehaltsfragen, die seit 9 Jahren im Dienst sind. Der Abgang aus dieser Klasse ist fast nur auf die Verbeirathung der jüngeren Damen zurückzuführen.

Überpostsekretär Sydow weist auf die mehrfachen An- regungen zur Verbesserung im Fernsprechsachen hin. Die Fortlassung des zweiten Heftes des neuen Apparates beruht auf einer Verbesserung des Mikrophons und dürfte weder zum Schaden der Tele- phonisten noch des Publikums ausfallen. Der zweite Heft wird doch nur benutzt, um sich das Ohr zuzuhalten. Das Ausland kenne ihn überhaupt nicht.

Bei dem Titel 25 (Post-Unterbeamten) und 26 (Land- telegraphen) berichtet Abg. Baasche über die von der Kommission beschlossene Resolution, wonach das Anfangs- gehalt der Post-Unterbeamten von 800 auf 900 Mk. er- höht und die im Rechnungsjahre 1898 hierfür nötigen Mittel durch einen Ergänzungsetat angefordert werden sollen. Nach einer zweiten Resolution der Kommission

soll das Endgehalt der Landtelegraphen von 900 auf 1000 Mk. erhöht und die Mittel dazu ebenfalls durch einen Ergänzungsetat angefordert werden.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, die in den Resolutionen geforderten Erhöhungen lediglich in den Etat aufzunehmen und den dadurch notwendig werdenden Mehrbedarf auf Grund einer vorgeschlagenen Kalkulation in den Etat einzusetzen. Dieser Antrag liegt durchaus innerhalb des gesetzmäßigen Etats-Rechts. Sei der Bundesrat denn nicht mehr als der Reichstag? Warum solle das Reich auf Preußen warten? Wo gerade Preußen das Unglück habe, einen Finanzminister wie Herrn v. Miquel zu besitzen, der mit seiner Politik der Sammlung nur die Sammlung im Zustandsstadium meint! Die Gehälter der Unterbeamten hängen gar nicht mit dem Gehalt des Staatssekretärs zu- sammen. Die Partei des Reckners werde auch nach der Erhöhung der Unterbeamten-Gehälter nicht für die Er- höhung des Staatssekretärs-Gehältes stimmen. (Heiterkeit.) Postsekretär Neumann: Die Stellung der Regierung zur staatsrechtlichen Frage ist dem hohen Hause bekannt seit Einführung der Altersstufen (1. April 1895). Hier- durch sei aber eine Verhinderung der Post-Unterbeamten nicht herbeigeführt worden. Die Aufwärtsbewegung sei ge- stützt worden.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält die Einstellung von Summen in den Etat für einen Verwaltungsakt, der dem Reichstage nicht zustünde.

Abg. Müller-Gulda (Zentr.) und Werner (Re- form.) treten für die Resolutionen ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hamacher, Lieber (Zentr.), Graf Roon, der nicht für die Resolution stimmen wird, ferner der Abg. Müller (Gulda), Neumann und v. Kardorff wird der Antrag Singer abgelehnt, die Titel 25 und 26, sowie die Resolution der Kommission an- genommen, desgleichen weitere Titel.

Abg. Humann (Zentr.) bittet um Erweiterung des Fernsprechnetzes im rheinisch-westfälischen Gebiet, besonders zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

Geb. Postsekretär Sydow bemerkt, die Fernsprech-Verbin- dungen von Düsseldorf nach dem Wupper-Industriegebiet seien in Aussicht genommen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) kündigt einen Antrag auf Erweiterung des Fernsprechnetzes auf dem platten Lande an. Der Titel Ausgaben wird bewilligt.

Morgen: Rest der heutigen Tagesordnung. Rest der 3. Lesung des Handelsvertrages mit dem Danzig-Freistaat, Etat des auswärtigen Amtes.

Landtag.

Berlin, 7. Febr.

Das Abgeordnetenhaus verliest heute den Geset-zentwurf betr. die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten. Kultusminister Dr. Bassie begründete die Vorlage eingehend mit der Notwendigkeit, für die Disziplinierung der Privatdozenten einen einheitlichen ge- ordneten Rechtsboden zu schaffen und wies die Unterstellung zurück, daß mit der Vorlage ein Angriff auf die Frei- heit der Dozenten beabsichtigt sei. Abg. Dietrich (Zentr.) erklärte sich Namens des Zentrums für eine Regelung, will aber als oberste Instanz eine richterliche haben, nicht den Minister. Abg. Dr. v. Seelig (freis.) erklärt den von der Vorlage vorgeschlagenen Weg als gangbar. Das Wohlgefallen des jetzigen Zustandes habe der Fall Kronz gezeigt. Minister Dr. Bassie gibt eine Darlegung des Falles Kronz. In den Aufgaben eines Lehrers an königl. Anstalten gehöre die Pflege des monarchi- schen Geistes; damit ist die Zugehörigkeit eines Lehrers zur Sozialdemokratie nicht vereinbar. Er behaupte deshalb, daß die prinzipielle Bedeutung des Falles Kronz von der Fakultät nicht erkannt worden sei. Abg. Virchow und Mundel (fr. Wp.) sowie Richter (fr. Wp.) sprechen gegen die Vorlage, die lediglich gegen eine Person, Kronz, gemacht sei und in unzulässiger Weise die Universitäten wie in die Schranken einengere. Abg. Bassie (Zentr.) erklärte die Vorlage zwar als einen Schritt der Besserung,

aber doch in vorliegender Form als unannehmbar. Abg. Bremer (son.), Dr. Friedberg (nat.-lib.), Stöcker (Christ. Soz.) und v. Heubrandt (son.) sprechen sich zu Gunsten der Vorlage aus und wenden sich entschieden da- gegen, sozialdemokratische Agitatoren auf Lehrstühlen zu belassen. Der Gesetzentwurf wird hierauf an eine 14er Kommission verwiesen. Morgen Interpellation betr. Geist- lichen-Gehälter, Justiz- und Bauetat.

Deutsches Reich.

Für die Kaiserin Friedrich ist der heutige Tag ein Tag wehmüthiger Erinnerung an den 8. Februar vor 40 Jahren, an dem sie nach der in London vollzogenen Vermählung mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen an der Seite ihres Gemahls ihren feier- lichen Einzug in Berlin hielt.

Es ist angemerkt worden, daß die noch lebenden Mit- glieder des Frankfurter Parlaments von 1848/49 ihrerseits eine Erinnerungsfestfeier veranstalten, und zwar in der Weise, daß sie am 18. Mai, dem 50. Jahrestage der Eröffnung des Parlaments in Frankfurt eine Zusammenkunft haben. Der Zweck der Zusammen- kunft ist laut Hr. Btz. selbstverständlich keine politische, sondern nur der Erinnerung, der Aufrechterhaltung von Be- kanntschaften und des historischen Rückblicks gewidmet sein. Die Zahl der noch lebenden Mitglieder des Frankfurter Parlaments ist keine große mehr; sie wird ein Duzend kaum übersteigen. Von den bekanntesten sind noch am Leben von Allen der Präsident des Parlaments, Eduard Simson, dann Professor Wiedemann, der Dichter Wil- helm Jordan, Professor Sopp und der ehemalige öster- reichische Unterrichtsminister Stresemann.

Im Reichs-Marineamt finden Verhandlungen statt betreffend die Bildung verschiedener Verwaltungszonen für das Raaotshau-Gebiet. Die großen deutschen Kaufhäuser Chinas bemühen sich um Baupläne an der Bucht beifüß Errichtung von Handels-Niederlassungen.

Ungarn.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Febr. Die Herzogin Clementine und der Herzog Philipp von Koburg sind nach längerem Aufenthalt in Sofia wieder zurückgekehrt. Der Zweck des Besuchs war die Anstrengung der Ausheilung der Hölse von Wien und Sofia, zumal Fürst Ferdinand gerne an den Jubiläumseierlichkeiten für Kaiser Franz Josef Theil- nehmen möchte. Es wurde bemerkt, daß man in Wien gegen die Person Ferdinands nichts einzuwenden habe, aber daß man ihn nicht empfangen könne, so lange er seine jetzige Umgebung halte. Der jetzige Ministerpräsident Stojow werde unter keinen Umständen am Wiener Hofe empfangen.

7. Febr. Gestern hielten die slavischen und deutschen Studenten Versammlungen ab, in denen scharfe sich gegenseitig beschuldende Resolutionen an- genommen wurden. Die Polizei hatte, um Unruhen zu vermeiden, Vorkehrungen getroffen. An verschiedenen Stellen waren auch berittene Schutzeinheiten postiert. 7 slavische und 3 deutsche Studenten, die sich den An- ordnungen der Polizei widersetzen, wurden verhaftet.

7. Febr. Das Unterrichtsministerium verfährt die Einstellung sämtlicher Vorlesungen mit Ausnahme der theologischen an allen Universitäten. Die Entlassungen für das zweite Semester müssen schriftlich eingereicht werden, wobei die Studenten ein Gelöbniß unterzeichnen müssen, daß sie den akademischen Gesetzen strengstens Folge leisten.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Das Echo de Paris' druckt eine Information von Meßin, betr. Entfernung der israelitischen Offiziere von der Ostgrenze, ab und sagt, diese Nachricht erfordere ein kategorisches Dementi. — Die Gesamtzahl der Zeugen Zola's erreicht die Ziffer 100. Die Blätter bestätigen die Nachricht, daß die geladenen Offiziere die Ermächtigung erhalten, vor Gericht zu erscheinen. Echo de Paris' glaubt zu wissen, Kriegsminister Villot werde vor dem Geschworenengericht erscheinen, wenn dieses formell den Wunsch kundgibt. — Zola erhielt neuerdings eine von mehreren Hundert belgischen Schriftstellern, Künstlern und Advokaten unter- zeichnete zustimmende Adresse. — Mit Bezug auf die Weibung, daß der Gerichtshof im Prozeß Zola keinerlei auf die Prozesse Dreyfus und Esterhazy bezüg- lichen Zeugen zulassen werde, erklären einzelne Blätter, daß ein derartiges Vorgehen eine Gefährdung und eine Vergewaltigung des Vertheidigungsrechts bedeuten würde.

7. Febr. Zola erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß er täglich über 500 Briefe empfangt. In den letzten Tagen habe er 7500 Stück erhalten und zwar aus allen Gegenden Europas. — Von 10 Uhr ab herrschte am Justizpalast großer Andrang von Per- sonen, die dem Prozeß Zola beiwohnen wollten. Mani- palgarde stellte sich vor den Gittern in geordneten Reihen auf. Es waren strenge Maßnahmen zur Aufrechter- haltung der Ordnung getroffen. — Zola, welcher in Begleitung Clemenceau's und seines Vertheidigers Labori eintrifft, wird von der Menge begrüßt. Ein Individuum, welches Hochrufe auf Z. ausbrachte, wird von der Menge herumgeschleudert. — Bei Eröffnung der Sitzung giebt der Präsident bekannt, er werde den voll- ständig gefüllten Saal räumen lassen, sobald irgend welche Rundgebote stattfinden sollte. Nach Verlesung des Vorlesungsbeschlusses erklärt der General-Ankwalter, die Verhandlung würde auf die Angelegenheit Zola's gegen das Kriegsgericht, welches Major Esterhazy verurtheilt, beschränkt sein. Man dürfe nicht das Spiel der Ange- klagten spielen, welche es auf Umwegen zu einer Revi- sion des Prozesses Dreyfus kommen lassen wollten. Der Vertheidiger Zola's, Labori, führt aus, alle in dem Brief Zola's angeführten Thatsachen ständen in engem Zusammenhang. Es müßte Z. gestatten sein, seine Vertheidigung und seine Erklärungen auf alle diese Thatsachen auszuweiten. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung giebt der Gerichtshof den Bescheid bekannt, daß dem Angeklagten nicht zu gestatten sei, alle in dem Artikel Zola's enthaltenen Thatsachen zu beweisen. Z. dürfe lediglich zum Beweise derjenigen Thatsachen zugelassen werden, welche in seiner Vorladung angeführt sind. Es beginnt das Aufrufen der Zeugen. Derst Baty de Clam verweigert die Aussage. Darauf erklärt L., er werde sofort seine Anträge stellen. Er beantragt unter Hinweis auf die Wichtigkeit gerade dieses Zeugen, das Baty de Clam zur Zeugnisabgabe zu erscheinen habe, unter der Androhung, daß somit die Angelegenheit auf eine folgende Session des Schwurgerichtes verlag werden müsse. Der Gerichtshof beschloß, über die Anträge Labori's morgen zu entscheiden.

Italien.

Rom, 6. Febr. Eine Zustimmungadresse an Zola, deren Unterzeichner die ersten Namen aus der Kunst, Wissenschaft und Literatur Italiens, u. a. auch Verdi, aufweisen, wird abgeschickt.

Venedig, 7. Febr. Auf der Insel Portoferrari ist eine Hungersnoth ausgebrochen. Die Bevölkerung revoltirte und plünderte die Hauptstadt der Insel. Das Militär griff mit blanker Waffe ein, es gab viele Tode und Verwundete.

Das Wrad des Grodenor.

Roman aus dem Englischen von Clara Russell.

(Fortsetzung.)

Duckling, welcher von dem bestigen Gepolter auf der Decke seiner Kojen aufgewacht war, kam mit verschlafenen und verdurtem Gesicht herausgeköpft. Der Kapitän ergriff ihn sofort am Arme und schrie, indem er auf mich zeigte: „Was sagen Sie dazu, dieser elende Bursche will eine Meuterei anstellen und uns beide, wie es scheint, umbringen!“

„Davao ist keine Rede,“ entgegnete ich trostlich, „eher ich werde meine Haut wehren gegen den, der mich an- greifen sucht und inficieren könnte es sich allerdings um Menschenleben handeln, dort aber sehen Sie das Wrad, Mr. Duckling, dort stehen auf alle Fälle min- destens ein, wenn nicht mehr Leben auf dem Spiel und die, sage ich, müssen wir retten. Was, Maats, meint Sie dazu?“ wandte ich mich nunmehr an die Leute, „ist einer unter Euch, der das Herz hat, dem Menschen dort, der in Verwirrung sinkt und fast auf unsre Hilfe baut, die zu versagen, ihn elend umkommen zu lassen?“

„Nein, Sir,“ rief einer, „der Mann soll nicht um- sonst nach uns rufen, und wenn der Kapitän sich weigert, beizuhelfen, dann wollen wir ihn zwingen.“

„Wut!“ rief ich dem Mann an Rade zu. „Wut auf Deine Gefahr, Du meuterischer Hund“, tobte der Kapitän, mir mit der Faust drohend.

Ich kümmerte mich um diese Drohung gar nicht, sondern kommandirte weiter:

„Vorwärts Leute, backbrassen, halt die Luotrassen an!“ Der Kapitän stürzte auf mich los.

„Bei dem lebendigen Gott!“ schrie ich, meine Eisen- fange erhebend, „wenn Sie mir zu nahe kommen, Kapiti- an Coron, verschmettere ich Ihnen den Schädel!“ Meine wuthelbenden Augen, meine Haltung und drohende Gebärde brachten den gewöhnlichen Eindruck hervor; er blieb stehen, wurde leichenblau und sah Duck- ling an.

Dieser, ebenfalls vor Wuth bebend, brach nun in seiner Art los:

„Sie heimtückischer Erpalunk, was wollen Sie denn eigentlich? Nun sieht man doch, was für ein gemeiner, rebellischer Schuft, was für ein Mordgeselle Sie sind; na, wir wollen Sie aber schon noch klein kriegen, ich schon mit anderen Burschen fertig geworden.“

„Ach was,“ wurde er da von einer Stimme aus dem Kaufen der Leute unterbrochen, „geben Sie ihm doch eins aufs Maul, Mr. Royle, wir stehen Ihnen

bei; die beiden sind ja ein verfluchtes Paar Mörder! Wer hat die Schmachde überlesen? Wer hat, ohne einen Finger zu rühren, die Leute laufen lassen? Wer läßt erbliche Mörder verurtheilen? Diesem letzten Aufruf folgte ein lautes, beständiges Gebell der um- herstehenden Mannschaften.

Dieses laute und die Freimache aus dem Kapell hervor; die Leute kamen eilig heran, einige mit ver- gnügtem Grinsen, andere mit dem Ausdruck gespannter Neugier, als gälte es einer Komödie zuzusehen, die ihren vollen Beifall hatte. Der ganze Gesellschaft sah ich es an, daß sie auf meiner Seite stand und daß jeder Befehl von mir, auf der Stelle, ohne Rücksicht auf Kapitän und ersten Mat, ausgeführt werden würde. Am schnellsten waren sie wohl alle bei der Hand gewesen, wenn ich befohlen hätte, beide in Eilen zu legen.

Der Mann am Ruder hatte inzwischen gelutet, bis die Segel auf der Wetterseite so flach wie Wetter lagen, und das Schiff sich kaum noch bewegte. So wie er, waren auch die andern beifallen, zu thun, was ich be- fohlen hatte; sie rannten bei dem Kapitän und dem Mat vorber, wie wenn die beiden gar nicht vorhanden wären, um die großen Luotrassen loszuwerfen.

Während der Zeit behielt ich Coron und Duckling fortwährend scharf im Auge, da ich jeden Augenblick eines Anfalls ihrerseits gewärtig sein mußte. Obgleich mich Duckling aber unausgesetzt wie eine um Sprung bereitete Kugel anlab, war er doch offenbar eingeschüchtert durch mein entschlossenes Aussehen und die Haltung der Leute. Ich meinte, er überlege und bald sagte er auch etwas zu dem Kapitän, der, von Wuth verzeih, hoh- läugig und alchanden auslief. Es dauerte nicht lange, da gingen beide nach der Seite des Hütendecks und blickten ein kurzes Gespräch; dann begab sich der Kapitän zu meiner großen Ueberraschung nach unten, während Duckling an mir herantrat.

„Der Kapitän giebt seine Einwilligung, daß Sie sich nach dem Wrad begeben und dort Hilfe leisten,“ sagte er. „Lassen Sie das Quaterboot auf Steuerbord zu Wasser führen, machen Sie aber schnell, daß Sie fortkommen, denn wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Er sprach dies alles mit erschüttertem Grimm und so hastig und atemlos, daß ich jeden Augenblick dachte, er würde sich nicht zu halten vermögen und versuchen, mich niederzuschlagen.

„Ich werde vier Mann mitnehmen,“ erwiderte ich, „so dann meinen Rod wieder an, gar die nötigen Be- fehl und befand mich kurze Zeit darauf mit meinen

vier Leuten in dem klar gemachten Boot, bereit zum Niedergehen.

Duckling hatte einen der Käufer ergriffen, die zum Niedergehen der Boote dienen; er wollte augenscheinlich dabei helfen, aber einer meiner Leute schrie:

„Kalt ihn nicht helfen! er wirft uns plötzlich los, und wir liegen alle im Wasser, glaud's schon, der Satan würde sich freuen, uns erlaufen zu sehen.“

Auf diese Worte sprangen schnell ein paar Leute zu und entrißten Duckling das Tau. Er stand zuerst wie versteinert da, als aber das Boot ruhig auf das Wasser hinabsank, brach seine Natur wieder durch, er beugte sich über die Schiffseite und ließ einen wahren Hagel von Ver- wünschungen und Seemannsfluchen auf uns niederregnen.

Der Mann am Bug Ruder ludte ihm in's Gesicht, und ein anderer rief: „Wir werden Ihnen schon noch das Maul stopfen, Sie sollen noch beten lernen, Sie infamer Menschenfeind. Warten Sie nur, unsere Zeit kommt noch.“

Unter solchen gegenseitigen Drohungen wurde abge- stiegen, die Ruderer legten die Riemen kräftig ein und fort ging es im Zuge dem Wrad entgegen.

Die Aufregung, in der ich mich befand, ließ mich an den Ausgang der ganzen Affäre gar nicht denken. Die unmenschliche, grausame Absicht von Coron, völlig gleichgültig an dem Wrad vorbeizufahren, hatte mich mit solcher Erbitterung erfüllt, daß ich vor keinem Schritt zurückgeschreckt wäre, um diesen gefühllosen Be- weicht zu seiner Pflicht zu zwingen. Möchte er es Meuterei nennen, ich nannte es Menschenlichkeit, und für die einmütigen, hätte ich selbst einen Kampf auf Leben und Tod nicht gescheut. Der Haß der Mannschaft gegen Kapitän und Maat schüttete mich vor jeder von diesen beiden geplanten Hinterlist, sonst hätte ich darauf gefaßt sein müssen, daß sie nach unserer Abfahrt sofort vorgebracht und uns mit dem Wrad allein auf dem Meer zurückgelassen hätten. Einer der Leute deutete dies an, er wurde aber von den andern ausgelacht; sie nannten ihn einen Narren und fragten ihn, was er denn eigentlich von seinen Maats dachte, der Kapitän sammt Mr. Duckling würden doch in demselben Moment über Bord fliegen, wenn sie einen solchen Verrath verüben wollten. „Wer weiß,“ fügte einer noch hinzu, „ob das gerade das Schlimmste für die beiden Schiffe wäre; ja, ja, Mr. Royle, ich kann Ihnen sagen, daß noch Blut auf dem „Grodenor“ fließen wird, wenn sich die Dinge für uns nicht bald besser gestalten; wir sehen uns die Sache nicht mehr lange ruhig an.“

Bei diesen Worten sahen alle vier Mann mit so bösartigen Blicken nach dem Schiff hinüber, daß es mich ordentlich kalt überlief. Was würde aus dem schönen Schiffe werden, welches sich dort so ruhig und majestä- tisch auf der Wasserfläche wiegte, wenn die Leute ihre Drohung wahr machten? Mit größter Heftigkeit neigte es sich vor der Dämung, anmuthig legten sich die schlanken Masten über und hell blinkten alle Masten, wenn es von einer Seite zur andern schaukelte. Welcher Kontrast, von ihm auf das traurige Bild der Zerstörung vor uns zu blicken! Mein Auge war gerade jetzt mit neuer tiefer Bewegung darauf gerichtet, denn ich konnte erkennen, daß es ein weibliches Wesen war, welches unsere Hilfe anrief. Ob alt, ob jung, vermochte ich noch nicht zu unterscheiden, ich sah nur, daß langes Haar hinter ihrem winkenden Arm niederhing.

„Bei Gott, Kinder,“ schrie ich aufgeregt, „das ist gar kein Mann, seht doch einmal hin, seht die Haare, legt Euch in's Zeug!“

Die Leute folgten meinem Ruf und von Reugier getrieben, roeten sie nunmehr mit solcher Kraft an, daß das Boot wie ein Pfeil durch das Wasser schoß; nach kurzer Zeit konnten wir deutlich die Gestalt eines jungen Mädchens erkennen. Doch jetzt galt es vor allem, zu überlegen, an welcher Stelle des Wrad's wir ohne Ge- fährdung des Bootes anlegen konnten. Der verflümmelte Schiffsrumpf lag und breitete mit seinem Backbord vor, er schlingerte nicht nur schwer, sondern rief auch den Belanmass, welcher längs an den Backbord hing, bei jedem Ueberholen nach Steuerbord an sich empor. Nur mit der größten Vorsicht durften wir uns deshalb nähern, wenn das Boot nicht zerstückt werden sollte. Ich schwenkte meinen Hut nach dem armen Mädchen hin, ihm Muth zu machen und steuerte das Boot um das Wrad herum, weil ich den Punkt suchen wollte, wo wir aufstern konnten.

Das Schiff schien mir einen Gehalt von 700 Tonnen zu haben. Beim Ueber Bord gehen hatten seine Waffen auf der Backbordseite die Schanzkleidung völlig zusammen- geschlagen und auf der Steuerbordseite einen Theil der- selben zertrümmert. Das Steuerbord war verschunden, die schweren, das Deck überflutenden Seen hatten Gang- spill, Kompagßhaus, Vordendeckung, Gitter, Pumpen, kurz alles, bis auf das Deckhaus und Ueberreste der Küche, weggeführt. Auf dem Deck saßen fünf zu fassen, erschien mir unmöglich ohne Streckta oder etwas dem ähnlichen, woran man sich festhalten konnte, endlich mußte ich aber doch handeln. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Madrid, 6. Febr. Der Minister des Auswärtigen äußerte, daß die Befürchtungen wegen einer Verschlimmerung der Lage auf Cuba grundlos seien. Die Abwendung von 15,000 Mann Verstärkungen sei schon vor der Abreise Blanco's nach Cuba beschlossene Sache gewesen.

Bulgarien.

Sofia, 6. Febr. Die Uebergabe einer scharfen Beschwerde an die bulgarische Regierung an die Pforte über die jüngsten Vorgänge in Mazedonien wird amtlich bestätigt. In diesen Regierungskreisen glaubt man, bei diesem Vorgehen auf auswärtige Unterstützung rechnen zu können. (Vergl. unter Türkei.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. Febr. Der österreichische Votschaftler Freiherr von Calice, wurde vom Sultan in Privataudienz empfangen, wobei der Sultan die absolute Unmöglichkeit der Kandidatur des Prinzen Georg eingehend und mit mannigfachen Gründen zu erweisen suchte. Freiherr v. Calice wies in Bezug auf die Stellung Oesterreich-Ungarns hin auf dessen bekannte bisherige konservative Haltung und beschwerte sich, weil trotz aller Beschwerden der Votschaft bezüglich der Einhaltung vertragmäßiger Rechte, denen die Pforte selbst Folge gegeben habe, die Provinzbehörden die Durchführung derselben verzögerten, was angesichts der durch lange Jahre erprobten freundschaftlichen Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber der Pforte sicherlich den Absichten des Sultans nicht entsprechen werde. Der Sultan bestätigte dies und versprach, dementsprechende strenge Weisungen erteilen zu wollen.

6. Febr. Der bulgarische Agent Marlow wurde in den Hildspalast berufen, wo er die Antwort auf die von der bulgarischen Regierung überreichte Denkschrift erhielt. Darnach sollen der Wali von Uscub und alle Provinzialbehörden für weitere gegen Bulgaren verübte Gewaltthaten persönlich verantwortlich gemacht werden. Alle als verdächtig Verhafteten werden sofort entlassen werden. Ein aus hiesigen Offizieren gebildetes, dahin entsendetes Militärgericht wird mit der Untersuchung beginnen. Der Sultan verbietet eine ordnungsmäßige Führung des Prozesses.

7. Febr. Der Sultan soll, wie verlautet, beschließen haben, für den Augenblick die kretische Frage aufzugeben und seine ganze Aufmerksamkeit auf die Lage in Libanon zu richten.

7. Febr. Der deutsche Votschaftler hat seither weder für noch gegen die Kandidatur des Prinzen Georg Schritte unternommen. Türkische Kreise, die für eine entschiedene Ablehnung der Kandidatur sind, beginnen, Pariser Mätern zufolge, bereits damit zu rechnen, bei Deutschland keine Unterstützung zu finden. Man glaubt aber auch, Deutschland werde den russischen Vorschlag nicht unterstützen und seine Truppenabteilung von Kreta zurückziehen.

Nicaragua.

Panama, 6. Febr. In Costa Rica und Nicaragua macht sich eine starke revolutionäre Bewegung bemerkbar, die gleichzeitig die Regierungen beider Staaten bedroht. An 4 Stellen brachen zu derselben Zeit Aufstände aus. In Nicaragua halten die Aufständischen die Stadt San Juan besetzt.

Zum Unglück in Kiel.

liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser, dem sofort Mitteilung von dem Unglück gemacht wurde, sprach dem kommandierenden Admiral sein Beileid aus.

Kiel, 6. Febr. Das Unglück ereignete sich bei dem Abstieg der Westtreppe. Zur Bewachung des 61. Stützpunktes der kaiserlichen Flotte in der Ostsee steht jeden Abend von Kiel aus ein Kommando von 16 Mann auf Wache zur Ergänzung der ständigen Schutzmannschaft. Seitdem durch die Entsendungen nach Kiautschau das 1. Seebataillon an Mannschaften sehr geschwächt ist, wird das Kommando von der Matrosen-Division gestellt. Die abgelösten Mannschaften werden Morgens mittels einer kleinen Westtreppe zum Kieler Ufer zurückgeführt, um in ihre Kasernen zurückzukehren. Obgleich nun am Samstag ein frostiger Morgen war, fand doch nach den tagelangen heftigen Stürmen am Kieler Ufer eine sehr hohe See. Die Pinasse verlor durch die Marine-Landebühnen und wurde bei der geschützten und niedriger liegenden Seebühnen anzuweisen. Raum 20 Meter von dieser Bühne entfernt ging eine See über und brachte fast im Augenblick das kleine Fahrgeschäft zum Sinken. Vom nahen „Pfeil“ waren sofort Boote zur Hilfe, doch konnte von den Matrosen keiner gerettet werden. Der Hafen hat bei fast keine größte Tiefe, und die Leute werden vermutlich zu tief gezogen gewesen sein, um sich durch Schwimmen retten zu können. Die Heilnahme ist allgemein, eine große Menge umfließt so während die Unglücksstelle.

7. Febr. Zum Untergang der Matrosen-Pinasse wird gemeldet, daß sämtliche Leichen geborgen sind. Das Boot ist ebenfalls geborgen und nach der kaiserlichen Westtreppe geschickt worden. Das Boot war nur wenig beschädigt.

7. Febr. Die Ursache, daß so viel Mann von der Besatzung der Pinasse verunglückten, ist darin zu erblicken, daß die Matrosen, welche während der Nacht Posten gehalten hatten, Mäntel und Tornister, sowie Gewehrtrüger. Sie verließen daher beim Fallen in's Wasser sofort. Die gekunkelte Westtreppe ist ein erbeutetes Einzeiboot aus der Zeit des französischen Krieges von 1870/71. Die Pinasse hatte beim Absteigen des Minenschiffs „Rhein“ bereits viel Sprigwasser über bekommen; bei scharfer Wendung um den Bug des Anlegebrückes verdrängte das Wasser „Pfeil“ schlug eine Welle über das Boot vollends voll. Durch Verletzung verschiedener ungünstiger Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen. Die Leute, alles gute Schwimmer, waren teilweise in Seesäulen und von der Nachtrache geschwächt. Alle wurden durch das Saugen des sinkenden Boots mit in die Tiefe gezogen. Beim Hochkommen schon durchdrückt, konnten sie den starken Wellen nicht lange Stand halten und die Dunkelheit und der Wellenschlag erschweren den Rettern das Sehen und Erfassen der Gefährdeten.

7. Febr. Die Ueberfahrt der Westtreppe bedurfte bei der Sturmbegegnung unter allen Umständen besonderer Vorkehrungen. Die Einklinkung der Mannschaft in einem Boot, das von der Pinasse über die Bühne geschleppt wird, war in Anbetracht der Wasserbewegung unzulässig. Die Westtreppe reicht unter normalen Verhältnissen für die Beförderung von 17 Personen aus, bei dem herrschenden Sturzwind war sie aber reichlich stark beladen. Gleichwohl hätte, wie man dem „Hann. Cour.“ aus Kiel schreibt, nach Ansicht hiesiger Marinekreise das Unglück kaum geschehen können, wenn nicht, wie bekannt, die Westtreppe allein in Mitternacht und dadurch die Katastrophe selber mit verschuldet hätten. Dafür spricht

auch der Umstand, daß die Pinasse die Flut bewegte, mitten im Strom ohne Schwierigkeit passierte und erst in nächster Nähe des Ufers, namentlich durch Hintersee, vollgeschlagen und gesunken ist. Eine Bestätigung dieser Annahme liegt bis jetzt nicht vor.

7. Febr. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer und der Matrosenführer der Pinasse waren zuerst vernehmungsfähig. Letzterer flüchtete nach dem Führer der Pinasse „Rhein“ zu: „Ich danke Ihnen, Herr Obermaat, es war aber auch die höchste Zeit!“ Dann wurde er bewußtlos. Ein von derselben Pinasse lebend aufgenommener Matrose, dem bereits der blutige Schaum vom Munde stand, starb im Boote. Einer der geretteten Matrosen ist noch brennend, und es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt. Nach dem Bekanntwerden der Katastrophe erschien sofort die Samariterabteilung unserer städtischen Feuerwehr, die bei den Wiederbelebungsbemühungen wader einwirkte. Um 10 Uhr begann das Leichen. Im Schloßgarten hatte ein großes Publikum Aufstellung genommen, das in tiefer Ergriffenheit den Vorgängen folgte. Traurige Szenen spielten sich ab; so nahm ein Marinesoldat die Leiche seines Bruders entgegen, andere Angehörige standen klagend an den Brüdern. Auf Krankenkarren und in Tragkörben schaffte man die Opfer der Katastrophe nach der Leichenhalle des Garnison-Lazareths. Die Verunglückten gehörten hauptsächlich der vierten Kompanie der Matrosenabteilung an, es sind Leute des vorjährigen Jahres. Der verunglückte Lieger Wolfram hinterläßt Frau und Kinder.

Rheinland und Westfalen.

Barmen, 7. Febr. Vergestern Morgen wurde unmittelbar am Rande der Bupper ein Mann in lebenslosem Zustande vorgefunden. Der Verunglückte wurde mit einem Beine in der Bupper liegend, jedoch noch lebend gefunden. Am Hinterkopf zeigte sich laut „Gen.-Anz.“ eine schwere Wunde. Nach den örtlichen Verhältnissen und sonstigen Angaben wird angenommen, daß der Verunglückte, ein Mann zwischen 40 und 50 Jahren, vielleicht in trunkenem Zustande den Berg herabgestürzt ist und die Wunde durch Aufschlagen mit dem Kopf auf einen Stein davongetragen hat. Bald nach seiner Auffindung verstarb er, ohne daß er zum Bewußtsein zurückgekehrt wäre oder über seine Person hätte Auskunft geben können.

Köln, 6. Febr. Hier wurden von der Polizei auf dem Lagerboden einer Brauerei Angehörige studentischer Verbindungen überführt, als sie Schläger-Mensuren ausfochten. Die Namen der Teilnehmer wurden festgestellt und, laut „Volksztg.“, die Requisition beschlagnahmt.

5. Febr. Gegenüber der Nachricht, daß gegen den Schuttmann Kiefer ein weiteres Strafverfahren eingeleitet worden sei, wird von der „Rhein.-W. Ztg.“ mitgeteilt, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort ist. In der Strafsache gegen Kiefer hat der Vertreter der Nebenklage Revision beim Reichsgericht gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer eingelegt. (R. Ztg.)

Bonn, 7. Febr. Die Vorgebirgsbahn überfuhr ein Kalfuhrwerk. Dieses wurde zertrümmert; doch erlitten weder Menschen noch Vieh Verletzungen.

Zülpich, 4. Febr. Auf einem Ziegelfelde wurde jüngst ein interessanter Fund römischer Waffen gemacht. Es fanden sich die Waffen zweier römischer Soldaten, bestehend aus den Spitzen zweier Wurfspeere, 2 Schwertern, 3 Lanzenspitzen, 1 Dolch, 2 Schildbuckeln und verschiedenen kleineren Eisenstücken sowie verfilzten Kupferblechschuhen. Die letzteren scheinen Verzierungen der Bebragelänge und Schwertscheiden gewesen zu sein. Die Fundstücke sind fast alle sehr gut erhalten, besonders die 80 cm langen Schwerter, die Wurfspeere und die beiden Schildbuckeln. Letztere sind aus Eisen und mit kleinen Silberplättchen von der Größe eines Markstücks verziert, die trotz ihrer fast tausendjährigen Ruhe in der Erde eine so frische Politur zeigen, als wären sie eben aus der Hand eines Waffenschmieds gekommen.

Limburg a. d. Lahn, 6. Febr. Bischof Dr. Klein ist im Alter von 79 Jahren gestorben. In den 60er Jahren war er vorübergehend Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Rain, 5. Febr. Infolge der Unterschlagungen am Gaserk sind bis jetzt in Untersuchungshaft, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, außer dem Direktor der Buchhalter, der Kassier, der Einkassierer und der Bureau-dienner. Genau wird sich die Höhe der veruntreuten Gelder überbaupt nicht feststellen lassen, weil allem Anschein nach der Einkassierer gegen gefälschte Becheinigungen mehr Geld bei den Verbrauchern erhob, als diese schuldig waren, bei der Gaserkassie aber nur die richtigen Beträge abliefern.

Nachen, 5. Febr. Hier eisernes Ehejubiläum werden am 20. d. die Eheleute Spinner Wilh. Keller feiern. Beide Eheleute sind geborene Nachener, der Gekommene wurde am 7. Juli 1805, die Frau am 26. Dez. 1806 geboren. Die alten Leute sind noch recht rüstig und werden allem Anschein nach ihre 70jährige Hochzeitsfeier recht gesund und unter lebhafter Anteilnahme weiter Kreise begehen.

Gevelsberg, 6. Febr. In einer Fabrik wurden einem Lehrling beide Hände gequetscht, im Krankenhaus mußte eine Hand amputiert werden.

Gerne, 5. Febr. Bei dem Sturm wurde vor einigen Tagen an einem Teiche einer Frau der Kinderwagen umgeworfen, wodurch ein 6 Monate altes Kind in den Teich fiel. Die Mutter sprang sofort nach, doch wurde das Kind noch weiter fortgetrieben. Auf das Hilfsgeheiß kam ein Mädelteich herzu, welcher Mutter und Kind aus dem Teich fischte.

Dortmund, 7. Febr. Ein Veramann, der Abends die Rheinische Bahn entlang ging, bemerkte bei dem Sturm und Regen einen Zug nicht und wurde von der Lokomotive erfasst und getödtet. Der Körper war völlig zerrissen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 Kinder.

6. Febr. Daß Jemand den Familiennamen seiner Frau nicht kennt, dürfte auch nicht oft vorkommen. An der Straßmann ereignete sich kürzlich folches. Ein Angestellter wußte den Namen seiner besten Hälfte nicht, es sei so ein spaißer polnischer Name.

Bilkerode, 5. Febr. Eine Näherin hatte vor Jahresfrist das Unglück, sich eine Nadel in die rechte Hand zu stoßen. Alle Bemühungen des Arztes, die Nadel aufzufinden und zu entfernen, waren erfolglos gewesen. Die Wunde war zwar zugeheilt, die Schmerzen wurden aber allmählich so groß, daß die Hand nicht mehr gebraucht werden konnte. Der Vorstand der „Invalidentät“ und Altersversicherung „Anstalt Westfalen“ versanlagte darauf eine photographische Aufnahme mittels Röntgenstrahlen. Nunmehr wurde die Nadel aus Grund der Aufnahmen durch einen operativen Eingriff entfernt. Schon nach kurzer Zeit konnte die Näherin als geheilt entlassen werden und wird bald wieder im Stande sein, ihrem Berufe nachzugehen.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 8. Februar.

* Die Beerdigung der im Kieler Hafen Verunglückten ist jetzt auf Mittwoch festgesetzt, da Angehörige der Schiffe zu diesem Trauertage in Kiel erwartet werden. Die Leichen der Matrosen Prese, Tolkemit und Gottwald sollen in die Heimat abgehandelt werden. Weder war der einzige Rheinländer, der Matrose Prese stammt aus Gladbeck bei Recklinghausen, die übrigen meist aus den östlichen Provinzen.

Der hiesige Elisabeth-Verein hielt gestern in der St. Seb. Schützenhalle seine diesjährige Verlosung ab, deren Ertrag zur Unterstützung der Armen und hilfsbedürftigen Waisen bestimmt ist. Der Verlosung voraus ging ein Kaffeetrinken, an welchem sich ungefähr 300 Personen beteiligten. Während desselben waltete Fortuna ihres Amtes und warf den Damen manchen hübschen Gewinn — lauter nützliche Gegenstände — in den Schoß. Hl. Winkels trug alsdann einen dem Tage entsprechenden Prolog vor, worauf eine Tellerfammlung zum Besten des Vereins folgte. Herr Kaplan Pieser nahm darauf an Stelle des Präses des Vereins, Herrn Pastor Pies, das Wort und führte aus, daß früher die Armen verachtet gewesen seien, aber in neuerer Zeit, dank dem Christentum, sei dies anders geworden. Dies bezeuge das Witten des Elisabeth-Vereins, welche es sich fleißig angelegen sein ließen, Arme zu unterstützen. Redner schildert die Tätigkeit des Vereins, ermahnte die Anwesenden, dem Verein treu zu sein und zu stehen und auch fortan edle Nächstenliebe zu betätigen, worauf eine zweite Tellerfammlung zum Bau des Waisenhauses folgte. Das hierzu erforderliche Grundstück und der größte Teil der aufzunehmenden Kaufsumme sind schon vorhanden. Darauf wurde unter Leitung des Herrn Pastor Pies von Mitgliedern des Waisens-Vereins das mit vielem Beifall aufgenommene Stück „Das Schneewittchen“ aufgeführt, das Zugumf davon ablegte, daß sich Herr Pastor Pies viele Mühe zum guten Gelingen der Aufführung hat kosten lassen. Dilem Stück folgte noch eine Aufführung des Schellen-Reinolds. Vorträge des Abn. Danenborn, sowie des Cäcilien-Vereins trugen ebenfalls dazu bei, das Fest zu verschönern.

Bei der gestrigen Verlosung im Elisabeth-Verein legte Herr Kaplan Piesob den Rechenschafts-Bericht dar. Hiernach hat der Verein an hiesige Arme verausgabt: Für Waisenkinder und für Pflege der armen Kranken 647,41 M., an Lebensmitteln 583,33 M. An Kranke und Waisenkinder wurden 3443 Portionen Mittagessen verabreicht. Außerdem wurden verausgabt 252 Liter Milch, 17 Viertel Bier, 25 Flaschen Wein, 1/2 Flasche Cognac, 475 Pfd. Kartoffeln, 200 Pfd. Kohlen, 40 Pfd. Stroh, 9 Strohballen, 9 Wochengaben, 24 Paar Schuhe, 4 Paar Holschuhe und Tüppchen, 26 Bettlücken, 4 Bettbezüge, 4 Decken, 1 Kissen, 54 Kleider, 84 Hemden, 12 Schürzen, 7 Unterhosen, 6 Unterröcke, 9 Ärmel, 2 Mäntel, 4 Paar Strümpfe, 15 Leth Tapet, 2 Jacken, 6 Mägen, 1 Tuch, 1 Felleuch, 1 Kateschmus, 5 Paar Schuhe wurden gelöst. Die Einnahme, welche theils aus Beiträgen von Mitgliedern, theils dem Verkauf von Loosen besteht, beträgt 2314,62 M. Die Ausgabe deckt sich ungefähr mit der Einnahme.

* Mit lebhaftem Interesse darf man wohl der am kommenden Freitag Abend im Bayr. Hofe hieselbst stattfindenden Februar-Sitzung des Vereins für Technik und Industrie entgegensehen, da Herr Kap. Gewerksinspektor C. Schmidt hier einen Vortrag über die für Solingen auch bald brennende Frage der Stadtereinigung (Kanalisation usw.) halten wird.

In Remscheid hat am Sonntag Nachmittag die Straßenbahn ungeschickt den Betrieb aufrecht erhalten. Laut „R. Ztg.“ gab der Schneefall der Straßenbahn Gelegenheit, eine neue Einrichtung zu probieren, nämlich einen unter dem Wagen angebrachten Schneeschlitten, welcher den im Gefälle liegenden Schnee beiseite schiebt, während der unmittelbar hinter dem Schlitten sich befindende Schienenträger die weitere Reinigung der Schienen besorgt. Die Einrichtung hat sich dem genannten Blatt zufolge ganz vorzüglich bewährt. Vielleicht empfiehlt sich auch hier die Einführung des Schneeschlittens, ist doch besonders die Strecke nach Rabenbüsche Schneeverwehungen ausgelegt.

Bei der Bürgerchaft in Solingen ist, in denen die Einwohner aufgefordert werden, die Reinigung der Straßen von Schnee und Eis auf ihre Kosten durch die Stadt beforgen zu lassen. Da die Stadt hierbei keineswegs ein Geschäft macht, sondern nur der Bürgerchaft die durch den Schneefall bedingten Unannehmlichkeiten ersparen will, so wird voraussichtlich eine große Zahl von Interessenten den von der Stadt empfohlenen Modus annehmen. Uebrigens wird auch die städtische Straßenreinigung erheblich billiger werden als die mit gemeinlichen Kräften vorgenommene. Daß eine energische und durchgreifende Reinigung geboten ist, das lehrt ein Blick auf die zum Teil fast unpassierbaren Straßenübergänge, die von Schneemassen verstopften Rinnen und die zum Teil noch garnicht von Schnee und Eis gefäuberten Bürgersteige.

Der Riese Wilkins, der noch im „Walder Hof“ bei Herrn Paul Häring (am Höfchen) verweilt, hat zahlreiche Bewunderer gefunden. Es lohnt sich aber auch tatsächlich, dem einzig dastehenden Kolossalmenschen einen Besuch zu machen. Da Wilkins nur noch morgen in unserer Stadt weilt, empfehlen wir den baldigen Besuch des Riesen. Wie wir vernahmen, ist Schüller Gelegenheit gegeben, den phänomenalen Mann im „Walder Hof“ zu ermäßigten Preisen anzuschauen. Wie groß Herr Wilkins ist, mag daraus ersichtlich sein, daß Herr Bachmeister Kistebbe, gewiß keine kleine Persönlichkeit und sogar bei den Montagsoberbüren unter dem Spitznamen „Der Lange“ bekannt und besonderen Respekt genießend, mit aufgesetzter Mütze sich unter den wogerecht ausgestreckten Arm des Riesen stellen kann. Besonders Interesse können durch ihre Größenverhältnisse sodann u. A. die ausgefallenen Schlittschuhe sowie ein Fahrrad des Herrn W. beanspruchen.

Die Vorstellungen im Circus Schumann sen., der gegenwärtig auf dem Plage an der Ecke der Kasino- und Kaiserstraße, am Kreuzungspunkt von 4 Straßen errichtet wird, werden am künftigen Dienstag beginnen. Das Gebäude wird 15000 Sitzplätze enthalten und im Ganzen etwa 2500 Personen aufnehmen können. Der Circus wird an die Gasseitung angeschlossen.

Als Gebrauchsmuster wurden eingetragen: Vorrichtung zum Verjüngen des Ausmaßes von Bruchbandfedern mittels zweier gegeneinander wirkender cylindrischer Walzen mit aufgeschraubten Stahlflächen von zunehmender Dicke und glatten oder in Breite der Federn vertieften bzw. erhöhten Flächen für Wilhelm Eliseid, Solingen, — Drehscheibe mit altpfeifen Nagel als Verriegelung an chirurgischen Scheren und Zangen für Hermann Heintz, Klein-Geiper, — Tonstößel mit zwischen dem Messerträger gelagerter, mit Kröpfung und feilförmiger Verjüngung versehenen Gabelstange für G. Bollmar,

Wald, — Tonstößel mit federnd durch seinen Rieth und durch die Fingerringe zusammengehaltenen Messerträger für G. Bollmar, Wald, — Federwaage, deren den tragendes Gehäuse in einer gestauten halbkugelförmigen Wulst des Gehäuses befestigt ist, für Robert Krup, Wald, — Hermetische Verschluss- und Ablassvorrichtung für Kasser mit in einer in das Faß eingeschaubten Hälfte hochschraubbarem, durch einen Gummiring abgedichtetem und mit seitlichen Öffnungen versehenem Verschlussstück für Anton Weder u. Gustav Kaminiski, Köln a. Rh., — Die Schupfrist wurde verlängert auf: Doppelmatrixe für Ernst Hammeßfahr, Rode.

Beim Abbauen von Stahl flog dem Zuschläger einer hiesigen Fabrik ein Stück Stahl auf die linke Hand; da eine Ader verletzt wurde, entstand eine starke Blutung, die ärztliche Behandlung erforderte.

Eine Gelenkerkrankung trug ein Angestellter der elektrischen Bahn davon, als er auf dem Grundstück der Bahn an der Kullerstraße auslitt und dabei auf die rechte Hand fiel. Derselbe mußte sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben.

In der Nacht von Sonntag auf Montag meldete sich im Krankenhaus ein Mann, der bei einer Krämpfe sich verschiedene Male blutete, aber nicht gefühllos Kopf und den zugezogen hatte. Der Mann wurde in entsprechende Behandlung genommen.

In neuen Amtsgerichtsgefängnis wurden gestern eingeliefert ein Tagelöhner aus Benrath wegen Unterschlagung und ein Erbarbeiter aus Wald, der beschuldigt ist, eine Karre gestohlen zu haben.

Der am 18. v. Mts. unter der Anklage der Verleitung zum Meideid verhaftete Mann von hier ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Zug, welcher ab Wald 6,20 Uhr Vorm. nach Solingen und von Solingen zurück nach Bobwinkel fährt und bisher nur an den Wochentagen nach Bobwinkel fahrgäste beförberte, hält jetzt auch an den Sonntag und Feiertagen in Solingen-Nord, Wald und Gräfrath zur Beförderung von Passagieren nach Bobwinkel an. Derselbe hat sofort in Bobwinkel Anschluss nach Eiserfeld-Remscheid, nach Düsseldorf-Ruß, nach Köln und nach Belbert.

Das zu Kollfurterbrücke für Sonntag den 20. Februar vom Christlichen Männerchor-Schreiberg geplante Gesangs- und Musikfest im Saale des Herrn W. Schneider stattfindet und nachmittags 4 Uhr beginnt. Der Männerchor des Cronenberger Jünglingsvereins wird auf dem Fest mitwirken, die Herren Pastor Conrad-Cronenberg, Lehrer Trappmann-Barmen und W. Knippskamp-Eiserfeld haben Ansprachen freundlichst zugesagt.

In den Städten und Orten der Rheinprovinz mit mehr als 15000 Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern — berechnet auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres — für den Monat Dezember 1897 ermittelt worden, und zwar in: Wald 13,5, Eiserfeld 16,0, Remscheid 16,0, Düsseldorf 18,2, Köln 19,2, Barmen 19,5, Solingen 19,6, Obilge 21,2.

Gräfrath 6. Febr. In der heute in dem Vereinslokalen bei Herrn Louis Uffeler hier abgehaltenen Hauptversammlung der Sterbekasse Hoffnung wurde die in Antrag gebrachte Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes abgelehnt. Im Weiteren wurde beschlossen, ein Strafgebot von 25 Pf. für jedes Nichterscheinen bei General-Versammlungen festzusetzen. Ferner wurde der Antrag angenommen, von benjenigen, die sich zu Aufnahme in die Kasse auf die Ballotagezettel notieren oder notieren lassen, 50 Pf. zu erheben, die bei der Aufnahme zurückgefordert werden. Es scheint denjenigen, die sich gemeldet, bei der Aufnahme nicht, so verfallen die erhebenen 50 Pf. zu Gunsten der Kasse.

Wald, 7. Febr. Herr Postmeister Emminghaus von hier wird am 1. April unsere Stadt verlassen, um nach Rinz am Rhein, wohin er versetzt worden ist, überzusiedeln.

7. Febr. Wie der „W. Ztg.“ mitgeteilt wird, beabsichtigt der Bergische Geselligkeits-Verein hieselbst im Herbst d. J. seine VI. große Geflügel-Ausstellung und zwar wie die vorige als Junggeflügel-Ausstellung zu veranstalten.

Obilge, 7. Febr. Wenn es heißt, die Wohltätigkeit zu unterstützen, so klopft man nicht vergebens bei den hiesigen Bürgern an, das zeigte gestern wiederum der Besuch des vom Wertheider Wohlthätigkeits-Verein veranstalteten Festes. Im Saale des Herrn Stader waren etwa 1200 Personen anwesend. Alle Mitwirkenden, die sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, haben wie der „D. Anz.“ schreibt, ihr Bestes gethan, um den Beifall der Besucher zu erringen, was ihnen auch im vollsten Maße gelang. Besonders ansprechend waren die Vorträge der Geschwister Ern, die sich jedesmal zu einer Zugabe verstehen mußten.

7. Febr. Von Fahrgästen, welche kürzlicher den 11.30 Uhr Abends von Solingen hierher fahrenden Personenzug benutzen müssen, wird in dem oben genannten Obilger Blatte Klage über die ungenügende Heizung der Wagen geführt. Am Samstag Abend waren in einem Wagen (3. Klasse), der eine kleine Dampf- und eine solche für Außenheizung (Kohlen) hatte, beide Kofre kalt, was um so bedauerlicher gefunden wurde, als bei dem Schneewetter sich die Kälte doppelt empfindlich machte.

Obilge, 7. Febr. Bei dem hiesigen Postamt wird am 1. April eine Oberpostsekretärstelle errichtet, und ist Herr Postsekretär Kolbe von Hildesheim unter Ernennung zum Oberpostsekretär vom gleichen Tage ab von Hildesheim hierher versetzt worden. — Herr Ober-assistent Turn wurde nach Münster i. Westf. versetzt.

Opladen, 7. Febr. Ueber das Vermögen des Stahlwarenhändlers Friedrich Haag zu Leichlingen wurde am 4. Februar 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkurs-Verfahren eröffnet. Konkurs-Verwalter ist Rechtsanwalt Krieger in Opladen.

Gerihts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

Solingen, 8. Febr. Vorsitzender: Herr Richter Rimond, Schöffen: Herren Max Erab und Hermann Koopmann, beide von hier, Amtsanwalt: Herr Stadtsekretär Hermes, Gerichtsschreiber: Herr Arthur Lambert. — Zunächst wurde gegen 5 aus dem neuen Amtsgerichtsgefängnis vorgeführte Personen verhandelt. Alle waren recht warm, sauber und gleichmäßig bekleidet, was zweifellos auf die Einrichtung eines ordnungsmäßigen Gefängnisses hieselbst zurückzuführen ist. Der erste, ein in Koblenz gebürtiger Tagelöhner, hatte sich wegen Landstreicherei und Beleidigung zu verantworten. Derselbe ist nach Aussage des Herrn Kreisphysikus demnach dem Tode ergeben, daß er sojagun nur dann zurechnungsfähig ist, wenn er „einen gehörigen Wog“ hat. Landstreicherei konnte bezüglich dieses Angeklagten nicht angenommen werden; des Beleidigung dagegen wurde er überführt und diese Unterbrechung brachte ihm 14 Tagen Haft ein, worauf die Unteruchungsbefragung angetreten wird. — Der zweite, ein Schleifer aus Obilge, soll am 26. Januar d. J. in Wald durch seinen trunkenen Zustand großen Unfug verübt und getödtet haben. Derselbe schätzte Verurteilung vor; das mußte ihm zwar wenig; da das Gericht von

seiner Strafbefreiung bezüglich der Bettelerei vollständig über-
zeugt war, er auch schon bestraft ist, lautete das Urteil
auf 14 Tage Haft, welche als verbüßt erklärt wurden.
Der Dritte, ein 37 Jahre alter wohnungsloser Schleifer-
geselle soll am 28. Januar d. J. hier getötet haben.
Das wurde ihm auch nachgewiesen, er zu 1 Tag Haft ver-
urteilt und diese als verbüßt erklärt. — Als vierter und
gleichermassen angeklagt, trat ein wohnungsloser 55 Jahre
alter Messerschmied aus Göppingen vor, gekleidet in ein
erzielte ganz das nämliche Urteil. — Der Fünfte endlich,
ein 52 Jahre alter Anstreicher von Elberfeld, schon
verurteilt, wurde bestraft, erhielt wegen Bettelns 1
Woche Haft, welche als verbüßt erklärt wurde. (Schluß folgt.)
Elberfeld, 7. Febr. (Strafkammer.) Eine gewerb-
lose, oft bestrafte Dirne von Solingen hatte sich wegen
Verbrechens aus § 176,3 des Str.-G.-B., bezogen an
kleinen Mädchen, zu verantworten. Die Angeklagte
erhielt vom Gerichtshof in einem Falle überführt. Es
wurde auf 5 Wochen Gefängnis erkannt, worauf 4 Wochen
Unterdrückungshaft angeschlossen wurden. (Tägl. Anz.)
Frankfurt, 5. Febr. Eine „Disziplin“ der Heil-
armee war in einer Weinstube, wo sie ihre Traktate
abgeben versuchte, von einem Wirth in ganz ungehöriger
Weise provoziert worden. Das sich ganz anständig betra-
gende Mädchen, dem der Wirth ein Glas Bier aufstüpfte,
wurde, stieß bei der Abwehr seinen Arm zurück, er
schüttelte ihr das Bier ins Gesicht und aus dem Mund.
Die That wurde laut „Fr. Ztg.“ mit einer Geldstrafe von
M. 50 bestraft.
Witten, 5. Febr. Im vorigen Jahre kaufte der
Hafenbierhändler D. aus Dortmund ein Wirtshaus
zum Preise von einigen 60000 M. Kaum hatte D.
die Besitzung angetreten, so mußte er erfahren, daß das
Haus mit „Schwamm“ bepackt war. Da eine gütliche
Rückgängigmachung des perfekt gewordenen Kaufes nicht
beliebig wurde, so klagte D. und erzielte am Landgericht
Dortmund ein offenes Erkenntnis. Das Haus geht
laut Fr. Ztg. wieder an den früheren Besitzer über.
Dortmund, 3. Febr. Deurer wurde einem
Zimmerknecht eine Zigarre, die er in einer sehr stüm-
perhaften Nacht hinter einem Strohhause angesetzt hatte.
Wie es so häufig geschieht, wurde das Streichholz weg-
geworfen, und in wenigen Augenblicken stand der Strohhau-
sbesitzer in hellen Flammen. Diese unbedachte That
brachte dem Jungen eine Geldbuße von 50 M. ein.

Bermischte Nachrichten.

Hamburg, 5. Febr. Bei Vortum trieben die
Trümmer des mit dem Kosmosdampfer „Karnat“ zu-
sammengesunkenen Segelschiffes „Pongo“ an; man
vermutet, daß die gesamte Mannschaft verloren ist.
Waldappel, 6. Febr. Heute entlegte die
Machinerie eines Personenzuges bei Waldappel-Gastell. Die
Machinerie und 3 Personenwagen stürzten den
Damm hinunter. Der Lokomotivführer, der Heizer,
ein Schaffner und 7 Reisende wurden leicht verletzt,
die Maschine und die Wagen erheblich beschädigt. Der
Personenverkehr wird vorläufig durch Umleitungen aufrecht
erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich
ein Schienenbruch.

Antwerpen, 6. Febr. Der am 25. November
v. J. mit einer Ladung Kohlen von Ostindien nach Antwerpen
abgegangene und am 27. November bei Dungeness
vorbeigekommene Dampfer „Menes“, ist verschollen.
Bei der Insel Abigny wurden Trümmer mit dem Namen
des Schiffes gefunden. Es gilt für zweifellos, daß die
24 Mann starke Besatzung umgekommen ist. Aus
Montreal wird der Untergang des Dampfers „Belcan“
gemeldet. 25 Personen, darunter sechs Reisende, sollen
dabei ertrunken sein.

(Die Degen der großen Heerführer,) die
diese in den Kriegen Kaiser Wilhelms I. getragen, sind
gesammelt dem Berliner Zeughaus überwiesen worden
und sind um das Vorkriegsbild im Mittelpunkt des
Hofes gruppiert. Es ist laut „M. Neuesten Nachr.“ eine
hochinteressante Sammlung, die uns die große Zeit noch
einmal so bereit und so packend vor Augen führt. Da
ist der Degen des alten Steinbecks, des Löwen von Nador,
S. Franziskus, der 1866 in der Schlacht von Königgrätz
als Kommandeur der 7. Division unweitlicher Vorberien
sich errungen, des genialen Goeben, Herwarths v. Bitten-
feld, des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg,
v. Pöbelsfelds, der beiden Alvensleben, des Grafen
Werder, Kirchbach, Bode, v. Manstein, v. Boigt-Niebu-
u. f. w.; auch die beiden Bayern v. d. Tann und v.
Hartmann fehlen nicht. Eine Anzahl der Degen sind
hochinteressante Familienstücke, sie sind den Trägern oder
ihren Vätern oder ihren Großvätern meist von Preussens
Königen oder preussischen Prinzen verehrt worden;
mehrere Degen sind in den Kriegen des Großen Fried-
rich geführt worden, ihre Träger haben mit ihrem Hirt-
blut ihre Liebe zu König und Vaterland bezeugt; den
Degen Herwarths v. Bittenfeld hat dessen Großvater
getragen, als er in der unglückseligen Schlacht von Collin
als Oberst sein Leben ausbaute. Eine eigenartige
Sammlung als die Degen der großen Heerführer unter
Kaiser Wilhelm I. dürfte kaum gefunden werden, sie
redet ein Stück edelster Geschichte.

(„Was der Preuß' Alles kann!“) Unter dieser
schadenfrohen Epigramme theilt Dr. Sigl. in seinem
Blättchen folgende erbeiternde Tatsache mit: Ein Wacht-
wort gegen die Ggüßelholer hat das Landratsamt in
Königsberg in Pr. gesprochen. Im dortigen amtlichen
Kreisblatt ist folgendes zu lesen: Bekanntmachung. Die
Ggüßelholer unter dem Heberisch des Justizmars-
August Köhler ist auf spezielle Anordnung des L. Land-
ratsamts zu Königsberg i. P. erloschen, die Sperre
aufgehoben.

(Der letzte Besucher der Sankt Helena-
Medaille,) einer der wenigen Überlebenden der Schlacht
von Waterloo, Victor Baillet ist im Alter von
nahezu 105 Jahren in Caris (Dep. Yonne) gestorben. V.
war im Jahre 1813 für den Feldzug in Deutschland aus-
gehoben worden, kämpfte 1814 in Frankreich gegen
die Verbündeten, schloß sich 1815 nach der Rückkehr
Napoleons von Elba wieder den kaiserlichen Heeren an,
wurde bei Waterloo schwer verwundet und als Ge-
fangener nach England gebracht. Nach seiner Rückkehr

in die Heimath wurde er als schwindsüchtig mit
seinem Gesuche um Wiederaufnahme in das Heer abge-
wiesen.

(Der Winter in Aegypten) hat solche Kälte
gebracht, daß sich die berühmten „ältesten Leute“ nicht
erinnern können, in Aegypten je ähnlich niedrige Tem-
peratur erlebt zu haben. In Kairo ist in diesem Jahre
das unerhörte Ereignis eines tüchtigen Schneefalles
eingetreten, im Delta hat es mehrfach Eis gegeben, und
in dem bekannten Kurort Helwan ist sogar eines Morgens
(30. Dg.) eine Temperatur von — 3 Grad beobachtet
worden. Diese ungewöhnliche Kälte ist natürlich nicht
ohne Einfluß auf das pflanzliche Leben geblieben, so sind
in Oberägypten Kartoffeln und Bananenblätter schwarz
gefroren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Febr. Chefredakteur des Kladder-
datsch, Trojan, stellt in einer Zuschrift an die
„Nat. Ztg.“ in Abrede, daß im Verein der Berliner
Presse die Absicht bestanden habe, ihm anlässlich seiner
Verurteilung ein Festbankett zu veranstalten. Niemand
sei auf den Einfall gekommen, einen so unverständigen
Plan zu fassen.

Paris, den 7. Febr. In der heutigen Kammer-
sitzung benannte Ministerpräsident auf verschiedene
Anfragen über die auswärtige Politik, Frankreich stehe
der Kandidatur des Prinzen Georg freundlich
gegenüber.

— 8. Febr. Der „Kappel“ veröffentlicht eine Unterredung
mit Jola, in welcher dieser erklärte, daß seine Person
jetzt hinter den Thronen zurückstehe; seine Rolle sei
beendet, und die Ereignisse würden ihren Fortgang nehmen.
Mit dem heutigen Tage beginne die Wahrheit zu
ihrem Recht zu gelangen.

— 8. Febr. Der Verteidiger Jolas Latori be-
gründete einen Antrag, zu Madame v. Boulois einen
Arzt zu schicken, um festzustellen, ob sie wirklich krank
sei, damit es ausgemacht werde, daß dieselbe infolge dreier
Depeschen an Esterhazy mit dem Tode bedroht
wurde, wenn sie als Zeugin erscheine und die kompro-
mittierenden Briefe und Depeschen Esterhazy's dem Ge-
richtshof übergebe. — (Der „Soir“ meldet, Picquart,
welcher als Zeuge erschien, sei gestern freigelassen worden.)

— 8. Febr. Einzelne Blätter verurtheilen auf's
Schärfste das Fernbleiben der Generale Villot, Voisard,
Meier und Paty de Clame im Prozeß Jola. Troß
der militärischen und staatsanwaltschaftlichen Kombina-
tionen werde man nicht verblödet. Können, daß endlich
Licht in die Dreyfus-Affäre komme und daß während des

Prozesses Jola die Revision des Prozeßes Dreyfus vor-
bereitet werde. Es verlautet, Latori habe erklärt, daß
er über gewisse Vorkommnisse im Prozeß Jola inter-
pelliren werde. Es scheint, daß der Prozeß die ganze
Woche in Anspruch nehmen wird.

Theater.

Elberfeld: Dienstag: Der Vogelbändler. Mittwoch: Das
große Hemd. Donnerstag: Vögelbrüder. Freitag: Elter-
dämmerung. Samstag: Vögelbrüder. Sonntag: Elter-
dämmerung.
Barmen: Dienstag: Dettel. Die Freijagd. Mittwoch:
Die Gänge. Die Hochzeitsreise. Donnerstag: Ida.
Samstag: Die religiösen Studenten.
Köln: Dienstag: Madame Sans-Gene. Mittwoch: Das
Glück des Eremiten. Donnerstag: Faust u. Margarethe.
Freitag: Mignon. Samstag: Die verurtheilte Glocke.
Sonntag: Die Wälfäre. Montag: Julius Cäsar.
Düsseldorf: Dienstag: Tannhäuser.

Zur Aufführung. (Eingeliefert.)

Solingen, 7. Febr. In der Generalversammlung der
St. Seb. Schützengesellschaft zu Solingen am 13. Februar
1896 gelangte für diesen Verein ein neues Statut zur An-
nahme. Paragraph 15 dieser Statuten lautet unter Anderem:
„Die Vorstandsmitglieder müssen Mitglieder der Gesellschaft
sein und der katholischen Konfession angehören.“ — Die-
sem Statut wurde in der Generalversammlung vom 17. Januar
1898 eine Geschäftsordnung zugefügt, wonach dem Vorstande
noch 2 Mitglieder zugewählt werden sollten, welche nicht
der katholischen Konfession angehören, mit der Stellung als
Beisitzer des Vorstandes. Die Mitglieder der Gesellschaft
nicht kath. Konfession, erachteten diese Beschlüsse als eine
Unrechtfertigung, da die Mitglieder der Gesellschaft, ob kath.
oder nicht kath. Konfession doch dieselben sind. Sie gaben
die Absicht kund, aus dem Verein auszutreten. Um nun
dem Verein diese Mitglieder zu erhalten, wurde dem Vor-
stande eine Liste mit 52 Unterschriften übergeben, worin
um Anberaumung einer Generalversammlung gebeten, um
so dem Verein Gelegenheit zu geben, diese Beschlüsse zu
ändern. In der anberaumten Generalversammlung am
6. Februar 1898 wurde der Eingangs der Verammlung vom
Vorstande den Mitgliedern die Frage vorgelegt, ob die
Verammlung geneigt wäre, nochmals in eine Diskussion
über Paragraph 15 einzutreten, resp. eine Änderung des
Paragraphen oder Anhang zu den Statuten vorzunehmen?
Die Abstimmung ergab 25 Stimmen mit ja, 44 mit nein!
Eine Änderung oder Anhang zu den Statuten war hier-
mit abgelehnt. Ob ein derartiger Beschluß im Interesse
des Vereins lag, das zu beurtheilen überlassen wir den
Beschlüssenden selber. Durch diesen Beschluß haben die
Mitglieder aber doch die Ansicht kund gegeben, den Verein
mit der Zeit zu einem rein konfessionellen zu gestalten.
Weiteres diesen Beschlüssen hinzufügen, heißt: Die Wirkung
des Ganzen abschwächen. Mehrere Schiffe.

Westdeutsches Patentbüro, Auguststr. 21,
23. Febr. techn. Erfahr. 9 J. i. Berlin, seit 95 i. Solingen.

Die Auskunft W. Schimmelpfeng in Köln,
Hohelstraße 168, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über
500 Angestellten; die ihr verbundene The Broadstreet
Company in den Vereinigten Staaten, Canada und
Australien 31 Bureaus. Tarife werden postfrei versandt.

Heute Abend 8 1/2 Uhr: Bibeltunde
im Saal der Kleinkinderschule, Emilien-
straße.
Müller.

Frauen- und Jungfrauen-Verein
der Stadtmission.
Mittwoch Nachmittags 4 Uhr:
Vereinsstunde.

Südhädi. evangel. Gemeindeheim,
Bismarckstraße 13.
Gemeindefürsorge für den südlichen
Arbeitskreis: Marie Gassler. Gesuche um
Arbeitsplätze und Nachschub, in drin-
genden Fällen auch für andere Amts-
bezirke, bei Warrer Zerstreuung.

Kleinkinderbewahrschule.
Anmeldungen für Kinder von 2 1/2
bis 6 Jahren bei Warrer Zerstreuung
und der Warrer Jenny Gassler.

Nachhilfe für Mädchen von
12-14 Jahren
jeden Mittwoch 1/2 2-1/2 4 Uhr.
Anmeldungen bei der Gemeindefürsorge.

Südhädi. evangel.
Frauen- u. Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch Versammlung von
3-6 Uhr, im oberen Saale des Herrn
König, Schützenstraße.

Grünwald.
Frauen- und Jungfrauen-Verein.
Vormittags, Nachm. 1/2 3 Uhr:
Versammlung. Der Vorstand.

Evangelische Gemeindefürsorge.
Warrer-Kirche, Emilienstraße.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Bibeltunde.

Gräfrather Jungfrauen-Verein
Mittwoch Abend 8 Uhr.

Bekanntmachung.
Nachdem die Dornung über die
Reinigung der Fahrdämme und der
Rinnen von Schnee und Eis vom
30. Oktober 1895 aufgehoben worden
ist, mache ich die Bürgerpflicht darauf
aufmerksam, daß fortan die Verpflich-
teten wieder selbst gehalten sind, die
Schnee- und Eisdornung vor ihrem
resp. Eigentum zu bewirken.
Zuverlässigkeiten müssen nach
§§ 4 und 5 der diesseitigen Straßen-
polizei-Ordnung vom 24. August 1886
geachtet werden.
Diese Bestimmungen lauten:
Bei anhaltendem Froste sowie bei
vielen Schnee sind die Straßenrinnen
zum Abfluß des Regenwassers jeden
Morgens von Eis und Schnee zu be-
freien, auch sind die Bürgerpflicht
(Kretzler) entlassen durch Bestreuen mit
Sand oder Asche in passbarem Zu-
stand zu halten.
Bei eintretendem Thauwetter oder
auf besonderes Erfordern der Polizei-
behörde haben die zur Straßenreinigung
verpflichteten Bewohner die Fahrdämme
von Schnee und Eis zu befreien und die
Befreiung von der Straße zu veranlassen.
Solingen, den 8. Februar 1898.
Der Oberbürgermeister:
J. W. Kühne.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Bekanntmachung.
Die von der Stadtverordneten-Versam-
mlung festgesetzte Rechnung der
Sparks für 1896/97 liegt vom 10.
d. Mts. ab 14 Tage lang im Rath-
haus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Solingen, den 6. Februar 1898.
Der Bürgermeister: Trommerhausen.

Evangel. Frauen-Verein,
Solingen.
Jahresbericht pro 1897.
Der Verein zählte im Abgelaufenen
64. Vereinsjahre 308 Mitglieder.

Von denselben wurden an
Beiträgen gezahlt 1419.—
Die Verlosung ergab 1133.—
Der Weihnachtseinkauf brachte
einen Reingewinn von 4536.39
Zum Ankauf an eine theure
Verstorbene erhielten wir 50.—
Von 20 Damen wurden uns
für Milch, Eier u. Wein zur
Verfügung gestellt 117.—
sowie von 16 Damen zum Besten
unserer Hildschule 116.—
Sa. 7871.39

Außerdem wurden von 101 Damen
an 94 Kranke und Wöchnerinnen 998
Portionen Mittagessen verabreicht.
Unsere Ausgaben stellen sich wie
folgt:

Für untere Lokal auf dem Südwall 300.—
an Miete 68.—
do. für Reinigung 189.—
Ausgaben für die Hildschule 584.80
Für unsere Diakonisse 478.50
Naturalunterstützungen 1025.20
10 Kinder auf 3 Monate zur
Kur nach Kaiserwerth ge-
schickt 380.80
Für die armenischen Waisen an
Kaiserwerth gezahlt 150.—
Für die Kleinkinderschule in der
Emilienstraße 300.—
An Mädeln 388.—
Sa. 3864.30

Ferner gelangten zur Vertheilung an
Arme u. Kranke: Männer, Frauen-
und Kinderhemden 885 Stück
Bettwäsche 141
Strohdecken 23
Bett- und Kissenbezüge 260
Unter- und Unterbetten 20
Wollene Decken 28
Wollengaben 36
Kleider 85
Schürzen 126
Wollene Tücher 32
Mädeln u. Knabenmützen 39
Nachschub 23
Unterhosen 16
Unterbetten 46
Unterbetten 98
Paar Strümpfe 291
Sa. 2149 Stück

Die Hildschule wurde von 83 Schü-
lerinnen (unter 14 J.), die Hildschule von
59 (über 14 J.) besucht. Für dieselben
wurde, wie alljährlich im Sommer ein
Ausflug, im Winter eine Weihnacht-
feier veranstaltet.
Unsere Diakonisse besuchte 486 arme
Familien.

In der am 2. cr. erfolgten Vor-
standsversammlung wurden von 7 auswärtigen
Mitgliedern wiedergewählt Frau Hen-
drichs, Frau von Goltz, Frau Behrer;
neugewählt: Frau Böder, Frau Rich-
tens, Frau W. Döberghaus und
Frau Hammel.

Andem wir für das uns bisher be-
wiesene Interesse herzlich danken, bitten
wir zugleich um weitere Unterstützung
unserer wichtigen Sache.

Solingen, den 2. Februar 1898.
Der Vorstand.

Ein kinderloser Beamter sucht am
Schlagbaum eine bessere Woh-
nung von 3 Räumen per 1. März
offerten u. D. P. 75 a. d. Exp.

Bekanntmachung

Die Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr,
Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie ausgebildete Landwehr-
pflichtige des zweiten Aufgebots, welche für den Fall einer Mobilmachung
wegen Familien- und sonstiger Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch
zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche
bis zum 1. März d. J. unter Angabe nicht nur der militärischen, bürger-
lichen und Vermögensverhältnisse, sondern auch der obwaltenden besonderen
Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann,
bei den betreffenden Herren Bürgermeistern schriftlich einzureichen. Die-
jenigen Mannschaften der oben bezeichneten Kategorien, welche bisher be-
rückichtigt waren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre bezüglichen
Gesuche schriftlich zu erneuern sind, da die Entscheidungen der verfassten
Ersatz-Kommission jedesmal nur bis zum nächsten Zurückstellungstermin
Gültigkeit behalten.

Das diesjährige Zurückstellungsgeschäft findet wie folgt statt: 1. Für
die Mannschaften des Aushebungsbezirks Solingen Land (Bürgermeistereien
Ohligs, Bald, Höhscheid und Gräfrath) am Mittwoch, den 23. März
d. J., Vormittags von 8 1/2 Uhr ab, in der Schützenburg zu Solingen.
2. Für die Mannschaften des Aushebungsbezirks Opladen (Bürger-
meistereien Nonheim, Neufirchen, Ruppertshagen, Opladen, Rixdorf, Südorf,
Rheinort, Schlebusch, Leichlingen, Wurscheid und Wipfelden) am Montag,
den 4. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab im Saale des
Gastwirths Janzen zu Opladen. Die Herren Bürgermeister werden
erlaubt, die eingereichten Gesuche in das vorgeschriebene Verzeichnis ein-
zutragen und letzteres nebst den geprüften Gesuchen spätestens bis zum
10. März d. J. dem Civil-Vorstand der unterzeichneten Commission
vorzulegen.

Solingen, den 31. Januar 1898.
Königliche Ersatz-Commission der Aushebungsbezirke Solingen-Land
und Opladen.

Der Militär-Vorsitzende: von Pöppinghausen. Der Civil-Vorsitzende: J. W. de Weert.

Bekanntmachung.
Die öffentliche Gasse zwischen der
Breite- und Katernstraße, parallel der
Friedrichstraße, wird hiermit für den öffent-
lichen Verkehr eingegeben.
Indem ich Vorbegehenden auf Grund
des § 57 des Ausführungsgesetzes vom
1. August 1883 zur öffentlichen Kennt-
nis bringe, bemerke ich, daß Eingriffe
bis zum 4. März d. J. zur Vermeidung
des Ausschusses bei der unterzeichneten
Bürgerpolizeibehörde geltend zu machen
sind.
Solingen, den 29. Januar 1898.
Die Bürgerpolizei-Behörde.
J. W. de Weert, R. Kühne.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem
Hause der Wirthin Frau Carl Baumann
zu Solingen, Röhrenstraße öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung ver-
steigert werden:
1 Bettkoffer, 1 Regulator, 1
Sopha, 1 Tisch mit Decke.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Eichenberger.

Gerichtliche Immobilien-Versteigerung.

Auf Ansehen des Kaufmanns und Bankiers Herrn Wilhelm Oster
hier selbst als gerichtlicher Versteigerer des für erblos erklärten Nachlasses
des Solingen und zuletzt in Barmen wohnhaft gewesen und zu Barmen
am 23. Oktober 1897 verlebten Bankiers Herrn Cuno Oesterhaus wird der
unterzeichnete, zu Solingen im Oberlandesgerichtsbezirk Köln wohnende Königl.
Preussische Notar Justizrat Ernst Wilhelm Anstalt
am Donnerstag, den 10. Februar 1898, Nachm. 6 Uhr,
beim Gastwirth Herrn Louis Schivelbusch zu Solingen
im Hotel „Deutsches Haus“
die zu dem erwähnten Nachlasse gehörigen, zu Solingen an der Kaiserstraße
gelegenen Immobilien, bestehend in:
4 Nr. 40 Meter Hofraum und Hausgarten, Kaiserstraße Nr. 57,
Flur 3 Nr. 2449 655, und
5 Meter Hofraum, Kaiserstraße, Flur 3 Nr. 2579 655
samt aufstehendem Wohnhause Nr. 57, begrenzt von Gräben,
Müller, Weiler und Gassenheimer,
unter Zugrundelegung eines Schätzungswertes von 69 000 M. öffentlich zur
Versteigerung aussetzen und bei erreichter resp. übersteigener Laxe sofort definitiv
aufschlagen.
Die Versteigerungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Solingen, den 13. Januar 1898.

Der Königl. Notar: Pütz, Justizrat.

Königl. Standesamt Solingen.
7. Febr.

Geburten: Kline, L. v. Schleifer
Ernst Schipper, Blumenstr. Paul, S.
v. Wälder Wilhelm Schönbach, Blumen-
straße. Paul Wälder, S. v. Schleifer
Ernst Josef, Kaiserstr. Carl Friedrich,
S. v. Schleifer Carl Lutter, Kronenstr.
August, S. v. Messerleider Aug.
Schmidt, 1. Hälten. Ernst Carl, S.
v. Schneider Wilhelm Holz, Gassenstr.
Carl Theodor, S. v. Fabrikarbeiter
Theodor Firminburg, Kaiserstr. Emma
Eise, L. v. Ausmacher Mathias Kraut-
bäuer, Schützenstr. Meta Clara Ida,
L. v. Fabrikationsgeh. Rich. Häring,
Gassenstr. Walter, S. v. Vergolder Ernst
Hafenberg, Kaiserstr. Ella, L. v.
Fabrikarbeiter Ernst Baier, Westwall.
Johanne u. Helene, Zwillinge v. Fabri-
kation Wilhelm Wandt, Kaiserstr. Fried-
rich u. Carl, Zwillinge v. Messerleider
Robert Schneider, Schützen. Nina, L.
v. Schleifer Friedrich Ern. Bockert.
Ernst, S. v. Fabrikarbeiter Edmund
Martin, Grünwaldstr. Heinrich Josef,
S. v. Fabrikarbeiter Joh. Josten, Röhren-
straße. Robert Wilhelm, S. v. Schleifer
Richard Forst, 3. Feld. Elise Marie,
L. v. Sattler Albert Hözer, Malterstr.

Ausgetote: Scheerenhäger Carl
Ernst Schulte u. Vertha Henning, b. b.

I. Capital,
15-16000 Mark, von einem Fabri-
kanten auf noch zu errichtenden Neu-
bau von 15 Zimmern und Hinterhaus
von 4 Zimmern gesucht.
Kostenanschlag des Baues 19500 M.
Offerten F. 8 befolgt die Exp.

Mehrere möblirte Zimmer mit ob.
ohne Pension zu vermieten.
Kaiserstr. 27.

Möbl. Zimmer mit voller Pension
an 2 anständigen Leute zu vermieten.
Dittstr. 27.

Verständn. find noch 3-4 Zimmer
in best. Hause an stille Familie zu ver-
mieten. Näheres in der Exped.

Ein schönes Zimmer zu ver-
mieten. Näheres in der Exped.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

